

S001038



Kir

Signatur:

5707

Autor: Kirchmeir, H. & Jungmeier, M.

Titel: Laubwaldrelikte im Gößgraben (Hohe Tauern) -
Bestandesdokumentation und Bewertung.

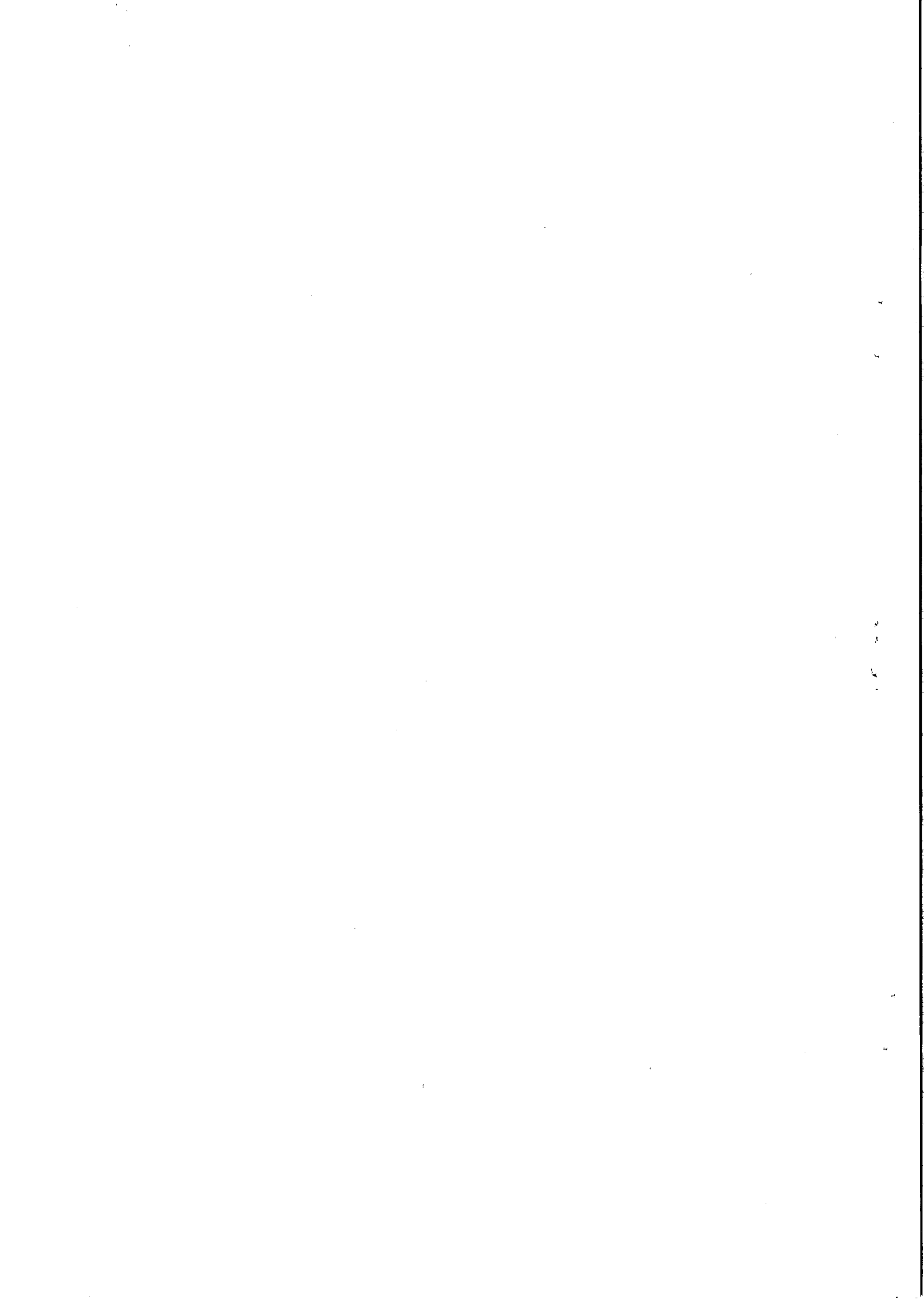
Journal: Linzer biologische Beitr.

Medium: 32/2

Ort: Linz

Jahr: 2000

Seiten: 656-658



Linzer biol. Beitr.	32/2	655	28.9.2000
---------------------	------	-----	-----------

Der „Action Plan for Botanic Gardens in the European Union“

Michael KIEHN* & Frank SCHUMACHER

Im April 2000 wurde in Gran Canaria während der Eurogard2000, der zweiten europäischen Konferenz Botanischer Gärten, der "Action Plan for Botanic Gardens in the European Union" vorgestellt. Der Aktionsplan umfaßt folgende Kapitel: Science and Horticulture; Heritage, Culture and Tourism; Conservation of Biodiversity; Education, Training and Awareness; Networking and Co-operation; Capacity Building. Zu jedem dieser Kapitel gibt es einen erläuternden Text mit Hinweisen auf praktische Aufgaben Botanischer Gärten sowie mit Fallbeispielen zur Umsetzung von Ideen.

Der Aktionsplan wurde unter Mitarbeit aller Netzwerke Botanischer Gärten der EU erstellt. Auch die Österreichischen Botanischen Gärten haben hier mitgewirkt: Neben der Mitautorenschaft von M. KIEHN und zahlreichen Kommentaren von Kollegen zum Entwurf, die bei der Endversion berücksichtigt wurden, gibt es im Aktionsplan Fallbeispiele aus den Botanischen Gärten Salzburg und Wien.

Was sind die Zielsetzungen des Aktionsplanes? Er soll (lt. Seite 11 des Textes):

- die Rolle Botanischer Gärten definieren, um weltweit formulierte Artenschutz- und Umweltschutzprogramme umzusetzen, und um zu hinterfragen, wie Botanische Gärten mit den internationalen bzw. nationalen Einrichtungen, Institutionen und Konventionen, die sich mit Artenschutz bzw. Umweltschutz beschäftigen, in Beziehung stehen;
- helfen, die Verantwortung und die Verpflichtungen Botanischer Gärten im Zusammenhang mit dem Management und dem Erhalt von pflanzlichen Ressourcen zu definieren;
- gemeinsame Aufgaben und ein gemeinsames Arbeitsprogramm definieren;
- gemeinsame Ziele vorgeben, die festhalten, wie Botanische Gärten der EU zum Erhalt der Biodiversität und zu deren nachhaltiger Nutzung beitragen können;
- helfen, effiziente Methoden zu entwickeln, um die pflanzliche Vielfalt innerhalb der EU und darüber hinaus zu dokumentieren;
- sicherstellen, dass funktionsfähige Netzwerke die Botanischen Gärten der EU und ihre Aktivitäten verbinden, koordinieren, beobachten und unterstützen;
- engere Zusammenarbeit zwischen Botanischen Gärten in der EU und darüber hinaus fördern;
- sicherstellen, dass die Gemeinschaft der Botanischen Gärten mit solchen Einrichtungen und Organisationen eng zusammenarbeitet, die ähnliche Zielsetzungen haben;
- die Bemühungen vieler Institutionen unterstützen, neue Ressourcen für ihre Arbeit zu erschließen, um ihre Pläne zu realisieren.

Die Präsentation des Aktionsplans im Rahmen des österreichischen Botanikertreffens soll u.a. die Diskussion über seine Anwendung bei der täglichen Arbeit in den Botanischen Gärten Österreichs stimulieren.

* Institut für Botanik und Botanischer Garten, Universität Wien, Rennweg 14, A-1030 Wien, Austria

Laubwaldrelikte im Gößgraben (Hohe Tauern) – Bestandesdokumentation und Bewertung

Hanns KIRCHMEIR* & Michael JUNGMEIER

Der Gößgraben ist ein Seitengraben des Maltatales und liegt z.T. im Nationalpark Hohe Tauern. Trotz der inneralpinen Lage findet man östlich vom Zwillingsfall mehrere 0,3 bis 2,2 ha große Laubwaldreste. Es handelt sich einerseits um Ulmen-Ahornwälder und andererseits um Buchenbestände.

In den Beständen wurden auf 27 Probeflächen detaillierte vegetationsökologische und bestandesstrukturelle Daten erhoben. Die Lage und Größe der Bestände wurden in einer flächendeckenden Vegetationskarte erfasst und dokumentiert. Das engere Untersuchungsgebiet umfasst ca. 400 ha. Die untersuchten Laubwaldbestände nehmen davon ca. 25 ha ein. Der Großteil der Bestände ist urwaldartig, weist also keine Hinweise auf eine menschliche Nutzung, ausgenommen der jagdwirtschaftlichen Nutzung, auf.

Die Ulmen-Ahornwälder (*Ulmo-Aceretum* BEGER 1922) stocken auf blockigem Untergrund und sind mit durchschnittlich 43 Farn- und Gefäßpflanzen pro Aufnahme weitaus artenreicher als die angrenzenden Fichtenwälder.

Es wurden zwei Untergesellschaften unterschieden. Der Typische Ulmen-Ahornwald stockt vorwiegend auf nordexponierten Hängen unterhalb von Felswänden. Die hohe Resistenz des Bergahorns gegenüber Steinschlag ist ein wesentlicher Selektionsvorteil auf diesen Standorten.

Auf der südexponierten Talseite findet man zwischen 1100 m und 1400 m Seehöhe einen stark wärmebetonten Ulmen-Ahornwald. Neben einer Reihe wärmeliebender Arten der Krautschicht ist vor allem das Auftreten von Spitzahorn (*Acer platanoides*) und Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) in der Baumschicht bemerkenswert. Die von GLANTSCHNIG (1948) für diese Bestände angeführte, extrem wärmebedürftige Feldulme (*Ulmus campestris* bzw. *U. procera salisbury*) konnte jedoch nicht gefunden werden. Diese Bestände werden in größeren Abständen von Lawinen beeinflusst.

Der Totholzanteil in beiden Waldtypen liegt mit 40 bzw. 150 m³/ha weit über dem österreichischen Schnitt und unterstreicht den urwaldartigen Charakter dieser Bestände.

Neben dem grobblockigen Untergrund spielen Steinschlag und Lawineneinfluss sicherlich eine wesentliche Bedeutung, weshalb sich hier unter besonderen lokalklimatischen Bedingungen diese Laubwaldreste gegen den Fichtenwald behaupten konnten.

* E.C.O. Institut für Ökologie, Burggasse 10, A-9020 Klagenfurt, Austria. <http://www.e-c-o.at>

Die Buchenwaldrelikte treten als inselartige Buchenhorste mit Größen von 0,3 bis 1,4 ha auf. Die Buche bevorzugt südexponierte, warme Rücken und kommt dort kleinflächig zur Dominanz. Die Bestände auf basenreichem Untergrund lassen sich dem Waldmeister-Buchenwald (*Asperulo-Fagetum SOUGNEZ et THILL 1959*), jene auf basenarmem Untergrund dem Hainsimsen-Buchenwald (*Luzulo-Fagetum MEUSEL 1937*) zuordnen.

GLANTSCHNIG (1948) und HEISELMAYER (1976) erklären dieses inneralpine Laubwaldvorkommen als ein Relikt aus einer nacheiszeitlichen Wärmeperiode (vor ca. 6.000 Jahren), als Arten des Eichenmischwaldes noch vor der Fichte in die Alpen einwanderten. Aufgrund der besonderen lokalklimatisch begünstigten Situation im Gößgraben und aufgrund der schon angeführten standörtlichen Voraussetzungen konnten sich hier diese Laubwaldreste gegen den sonst für diese Höhenstufe typischen Fichtenwald behaupten.

Aus naturschutzfachlicher Sicht sind die Bestände aus folgenden Gründen von Bedeutung:

- Reliktbestände aus einer nacheiszeitlichen Wärmeperiode
- Urwaldcharakter (Totholzreichtum!)
- Hohe natürliche Störungsdynamik
- Ausbildung einzigartiger Baumformen
- Hohe genetische Vielfalt
- Vom Ulmensterben noch nicht erfasste Ulmenpopulationen
- Laubholz-Gründerpopulation (wesentlich bei weiterer Klimaerwärmung)

Der Großteil der Buchenbestände ist jedoch aktuell stark überaltert und befindet sich in einer Zerfallsphase. Aufgrund des starken Wilddruckes fallen Buche und Tanne in der Verjüngung aus und nur die Fichte kann sich erfolgreich verjüngen.

Hier besteht akuter Handlungsbedarf, um die rechtzeitige und ausreichende Verjüngung der Buche zu sichern. Gelingt dies nicht, so werden die Buchenbestände in absehbarer Zeit durch die Fichte verdrängt werden.

Auch in den Ulmen-Ahornbeständen ist mittels Kontrollzäunen der Einfluss der hohen Wilddichte auf die Regeneration der Wälder zu untersuchen.

Der urwaldartige Charakter dieser wohl außergewöhnlichsten Wälder im Nationalpark Hohe Tauern unterstreicht die hohe Schutzwürdigkeit dieser Bestände. Es bedarf jedoch noch einiger Anstrengung, diese Naturjuwelle auch für nachkommende Generationen zu sichern. Erste Schritte in diese Richtung sind jedoch schon erfolgreich gemacht.

Literatur

- GLANTSCHNIG T. (1948): Der Ahorn-Mischwald (*Acereto-Ulmetum*) im Gößgraben in Kärnten. — *Carinthia* II 137/57: 51-81, Klagenfurt.
- HEISELMAYER P. (1976): Inneralpine Laubwälder in Kärnten, der Steiermark und Salzburg. — *Carinthia* II 166/86: 309-328, Klagenfurt.
- KIRCHMEIR H. & M. JUNGMEIER (1999): Die Laubwaldrelikte im Gößgraben (Nationalpark Hohe Tauern). — Studie im Auftrag von Kärntner Nationalparkfonds, E.C.O. Institut für Ökologie: 109 S., Klagenfurt.

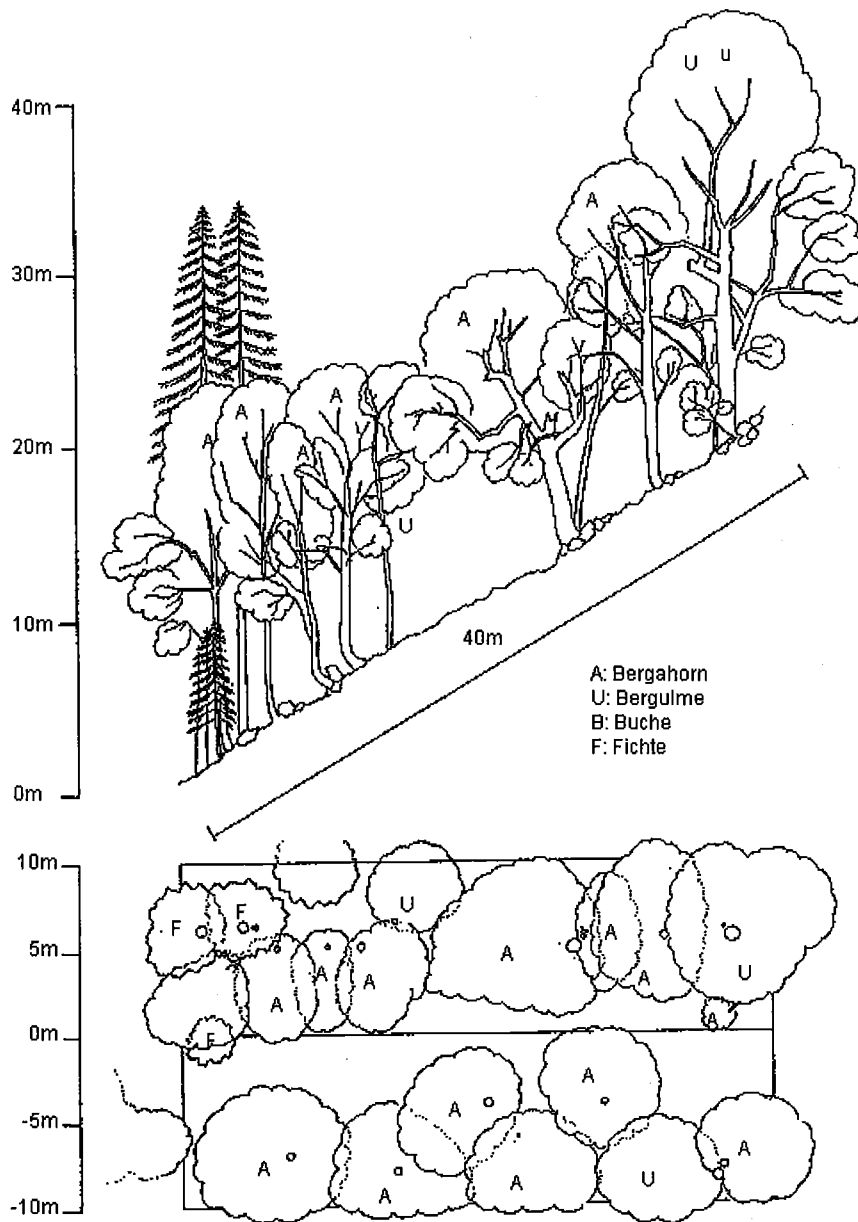


Abb. Bestandesauf- und Grundriß eines Ulmen-Ahornwaldes im Gößgraben.